

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE DEZ. 2012 / JAN. 2013

VHIG



JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr neigt sich dem Ende zu, das kommende wird mindestens genauso spannend und arbeitsreich werden.

Zeit innezuhalten – zur Ruhe kommen, angenehme Stunden mit Familie und Freunden verbringen, sich auch einmal etwas Gutes gönnen, den einen oder anderen Tag ohne Termine und Verpflichtungen genießen.

Damit Ihnen nicht langweilig wird, wenn Sie auf einmal über so viel Freizeit verfügen, haben wir wieder eine bunte und abwechslungsreiche Doppelausgabe zusammengestellt. Wir hoffen, es ist etwas für Sie Interessantes dabei.

Der Beitrag „Gedanken zu Sprache“ von Dr. Sieghard Wilhelmer hat mich dazu bewogen, statt weiterer eigener Worte Ihnen ein Gedicht zum Thema Schenken vorzustellen:

Schenken

*Schenke groß oder klein,
Aber immer gediegen.
Wenn die Bedachten
Die Gaben wiegen,
Sei dein Gewissen rein.*

*Schenke herzlich und frei.
Schenke dabei
Was in dir wohnt
An Meinung, Geschmack und
Humor,
sodass die eigene Freude zuvor
Dich reichlich belohnt.*

*Schenke mit Geist ohne List.
Sei eingedenk,
Dass dein Geschenk
Du selber bist.*

(Joachim Ringelnatz)

Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir vom VHG angenehme und erholsame Feiertage und viele kleine und auch große Glücksmomente für das kommende Jahr 2013,

viel Freude mit der Lektüre
Claudia Maurer



ATROPA BELLA-DONNA

BELLADONNA, TOLLKIRSCH

Diese Arznei ist ein unverzichtbarer Bestandteil der homöopathischen Hausapotheke und hat schon bei vielen akuten Entzündungen unschätzbare Dienste geleistet.



Der Name Atropa stammt von Atropos, einer der drei griechischen Schicksalsgöttinnen, die unerbittlich und unabwendbar den Lebensfaden abgeschnitten hat.

Bella donna (= schöne Frau) weist auf den Gebrauch der Tinktur als Schönheitsmittel hin. Seit dem Altertum verdünnter Pflanzensaft in die Augen getropft, um

Pupillen zu erweitern (Schönheit und Attraktivität).

Die Schwarze Tollkirsche gehört zu der großen Pflanzenfamilie der Nachtschattengewächse, der Solanaceae. Nutzpflanzen dieser Familie wie die Paradieser oder Erdäpfel, Genußpflanzen wie der Tabak und das Bewußtsein erweiternde Drogen wie die Tollkirsche oder das Bilsenkraut begleiten

seit Menschengedenken unsere Kultur. Im mittelalterlichen Hexenkult spielte sie neben anderen halluzinogenen Pflanzen eine Rolle, war sie doch Bestandteil der berühmten Hexensalbe.

Die Pflanze wächst in Europa, Nordafrika und Westasien. Man findet sie auf Lichtungen und am Wegesrand. Der 1 bis 2 m hohe, ausladende Busch bringt im Frühjahr purpurfarbene Blüten hervor, aus denen im Herbst glänzende schwarze Beeren heranreifen. Alle Pflanzenteile sind hochgiftig. Die Alkaloide Atropin, Scopolamin und Belladonnin sind unter anderem dafür verantwortlich, dass jedes Jahr Patienten mit einer Tollkirschen-Vergiftung behandelt werden müssen.

Nach dem Genuss der verlockenden Früchte stellen sich bald Vergiftungssymptome ein: Übelkeit und Erbrechen, Mundtrockenheit mit dem Gefühl von Kratzen im Hals, zusammengeschnürtem Hals, erweiterte Pupillen und dadurch Doppeltsehen, unscharfes Sehen, Gesichtsröte, Schwindel. Aufregung und Angst steigern sich bis zu Halluzinationen und Delirium mit heftigen

Bewegungen, Schreien, Schlagen und Beissen. Bei schweren Vergiftungen fallen die Patienten ins Koma, der Tod erfolgt durch Atem- und Herzstillstand. 2 - 5 Beeren sind für Kinder die tödliche Dosis, für Erwachsene 10 - 20 Beeren.

Zubereitungen aus der Pflanze wurden schon seit der Antike als Schlaf- und Schmerzmittel und für psychische Krankheiten verwendet. Heutzutage macht man sich den pupillenerweiternden Effekt von Atropin in der Augenheilkunde zu Nutze. Die krampflösenden Alkaloide werden in Medikamenten gegen Krämpfe und kolikartige Beschwerden der Verdauungsorgane verwendet.

Die Arznei wurde von Samuel Hahnemann geprüft und der Homöopathie zugänglich gemacht. Das Vergiftungsbild ergänzt das Arzneimittelbild. Atropa bella-donna hat einen Bezug zum Nervensystem, den Blutgefäßen, der Haut und den Schleimhäuten.

Atropa bella-donna ist ein großes Polychrest, ein zu „vielm nützliches Mittel“, und kommt bei einer Vielzahl von Erkrankungen, sowohl im Akutfall als auch für eine konstitutionelle Behandlung in Betracht. Das komplette Wirkspektrum zu beschreiben



würde den Rahmen des Beitrages sprengen. Im Folgenden seien die wichtigsten Symptome erwähnt.

Leitsymptome

Atropa bella-donna ist ein hervorragendes Mittel bei **akuten Entzündungen** und auch chronischen Erkrankungen, die in Schüben, oftmals periodisch, verlaufen. Die Beschwerden sind **heftig, kommen plötzlich** und vergehen mitunter auch ebenso plötzlich.

Die Schmerzen bei Belladonna werden als **wie Feuer brennend und pulsierend, klopfend** beschrieben. Die Entzündungen sind **knallrot** und fühlen sich **brennheiß** an. Bei vielen Belladonna-Erkrankungen besteht die Neigung zu **Muskelzuckungen,**

Krämpfen und Koliken.

Das **Fieber steigt rasch** an, der Fiebernde fühlt sich am **Körper heiß und dampfend an, Hände und Füße sind hingegen kalt**. Der Kopf ist rot, heiß und verschwitzt, die **Pupillen auffallend vergrößert**. Da Erkrankten das Schlucken unangenehm ist, möchten sie auch nicht trinken. Generell kann eine **Abneigung gegen Wasser** und Flüssigkeiten bestehen.

Von der Stimmungslage sind Belladonna-Kranke sehr **gereizt, ungeduldig und zornig**, wollen einfach ihre Ruhe haben. Sie sind nämlich **überempfindlich auf alle Sinneseindrücke**, jegliches Licht, Geräusch, Berührung etc. verschlechtert ihre Schmerzen und Beschwerden. Im Krank-

heitsfall wirken sie oft **verwirrt und benommen**, im Fieber können sie von Halluzinationen und Delirien geplagt werden.

Auch der Schlaf ist unruhig und gestört; Hochschrecken im Schlaf, schreckliche und lebhaft Träume, Stöhnen und Herumwälzen lassen Betroffene nicht zur Ruhe kommen.

Kinder

Schon im Kindesalter kann Atropa bella-donna angezeigt sein. Bei **Erkältungskrankheiten** mit hohem, plötzlichem Fieber, **Ohrentzündungen, Zahnungsbeschwerden, Scharlach** und ähnlichen Infektionen treten oftmals die typischen Belladonna-Symptome auf. Auch schon bei kleinen Kindern zeigen sich im Krankheitsfall die großen Pupillen. Belladonna-Kinder sind **mal ein Engelchen, mal ein Teufelchen** - lustig, lebhaft, impulsiv, auf jeden Spaß steigen sie ein und plötzlich, wenn sie sich eingeeengt fühlen oder etwas nicht nach ihren Vorstellungen geht kommt der heftige Wutanfall.

Causa

Als auslösende Faktoren kommen Hitze, Sonneneinwirkung, plötzliche Temperaturschwankungen

von Warm zu Kalt, hormonelle Schwankungen und Infektionskrankheiten in Betracht. Auf der psychischen Ebene zählen Kummer, Aufregung, Wut und Schock zu den möglichen Ursachen einer Belladonna-Erkrankung.

Modalitäten

Verschlechterung nachmittags und nachts; jeglicher Sinneseindruck (Kälte, Hitze, Geräusch, Licht, Berührung); Zugluft, Sonne; flach Liegen

Besserung in Ruhe; bei Wärme; Rückwärtsbeugen, halb aufrechtes Sitzen

Wann Sie an Atropa bella-donna denken sollten

Grippaler Infekt

Plötzlicher Fieberanstieg mit heißem, schwitzenden Körper und kalten Händen/Füßen; benommen; pulsierende Kopfschmerzen, brennende Halsschmerzen, Schluckschmerzen

Halsschmerzen

Plötzlich beginnende brennende, pulsierende Halsschmerzen; sehr roter, heißer Hals-Rachen-Raum; ständiges Bedürfnis zu Schlucken trotz Schmerzen beim Schlucken; eventuell mit rasch steigendem Fieber

Ohrentzündung

Plötzlich einsetzend mit heftigen, pulsierenden Schmerzen; heißes, rotes, berührungsempfindliches Ohr; heißes, schweißiges Gesicht, eiskalte Hände und Füße

Bindehautentzündung

Plötzliche, akute, schmerzhaft Entzündung; trockene, brennende Bindehaut, sehr berührungsempfindlich; lichtempfindlich, muss die Augenlider zusammenkneifen; eventuell mit klopfenden, pulsierenden Kopfschmerzen; erweiterte Pupillen

Kopfschmerzen

Plötzlich auftretende klopfende, hämmernde Kopfschmerzen; dabei hochroter, heißer Kopf; überempfindlich, gereizt Verbesserung in Ruhe, Dunkelheit

Zahnschmerzen

Pulsierende, heftige Zahnschmerzen; dabei akut entzündetes, geschwollenes Zahnfleisch; heißer, roter Kopf, eventuell Kopfschmerzen; auch bei Zahnungsbeschwerden

Verbrennung, Sonnenbrand

heiße, hochrote Haut; brennende, pulsierende Schmerzen; sehr berührungsempfindliche Haut; fühlt sich bei Sonnenbrand fiebrig und fröstelig

AUSTIN UND DIE „ARZNEIMITTELPRÜFUNG“

Wie schnell es in der Praxis zu einer unfreiwilligen Arzneimittelprüfung kommen kann, zeigt der Fall meines entzückenden Patienten Austin. Ich hole aber etwas aus und erzähle auch von seiner chronischen Erkrankung, die ich schon zuvor behandelt habe.



Austin ist ein einjähriger Continental Bulldog, der seit Ende August wegen eines chronischen Hautproblems bei mir in Behandlung ist. Mit 4-5 Monaten hatte er erstmals rote Flecken am Bauch mit heftigem Juckreiz. Als dann auch die Ohren zu jucken begannen und ganz rot waren, wurde er mit Cortison und Antibiotika behandelt und das Hautproblem war auch sofort beseitigt. Allerdings traten in den folgenden Monaten immer wieder Juckreiz und Haut-

entzündungen auf: An den Pfoten, den Ohren und auch an anderen Körperstellen. Austin verlor extrem viele Haare und es bildeten sich richtig kahle Stellen, hauptsächlich am Rücken.

Es wurde damals schon der Verdacht ausgesprochen, dass es sich eventuell um eine Allergie – vielleicht eine Futtermittelallergie – handeln könnte. Austins Menschen stellten also die Fütterung vom bisherigen Trockenfutter auf

BARF (Biologisch Artgerechtes Rohes Futter) um, was auch rasch eine deutliche Besserung brachte. Juckreiz gab es aber trotzdem immer wieder einmal – bei Weitem nicht so heftig – aber doch. Und vor allem wollte an den kahlen Stellen kein Fell nachwachsen.

Als ich nun Austin kennen lernte, bestanden die kahlen Stellen bereits seit einigen Monaten ohne sich zu verändern. Die Haut sah hier trocken und schuppig aus und es bestand mäßiger Juckreiz am ganzen Körper. Sonst war nicht viel zu finden. Die Besitzer berichteten aber, dass der neuerliche Juckreiz innerhalb weniger Tage nach der ersten Tollwutimpfung, die Austin Anfang August bekommen hatte, begonnen hat.

Austin ist ein entzückender, sehr selbstbewusster quirliger Geselle, dem rasch zu langweilig wird (z.B. bei einer langen homöopathischen Anamnese) und der dann zu jammern und winseln beginnt. Er ist überschwänglich und überschlägt sich förmlich vor lauter Begeisterung, wenn man sich mit ihm beschäftigt. Bei Spaziergängen ist er allerdings so in sein

Lieblingshobby - das Schnüffeln und Spielen mit anderen Hunden - vertieft, dass es für seine Menschen schon recht anstrengend ist. Das Wesen Austins, die Unterdrückung des ersten Hautausschlages mit Cortison und Antibiotika und die ständigen Hautausschläge ließen mich natürlich an Sulphur denken. Sulphur ist außerdem eine wichtige Arznei bei Beschwerden nach Impfungen. Austin bekam also Sulphur in einer Q3 und wir einigten uns darauf mit einer Ausschlussdiät zu beginnen, weil eine Allergie nicht ausgeschlossen werden könnte.

Drei Wochen später sah ich Austin wieder. Abgesehen davon, dass er bei der Futterumstellung heftigen Durchfall bekommen und fast ein Kilogramm abgenommen hatte, hat sich nicht viel verändert. Oh doch: Da waren plötzlich zwei Warzen da. Eine an der Hinterseite der Vorderpfote – da hatte er schon früher einmal eine gehabt – und eine erbsengroße am Kopf, die richtig rot und entzündet war. So eine große Warze bei so einem jungen Hund ist doch recht ungewöhnlich und ein sicheres Zeichen für das sykotische Miasma und, dass eine andere Arznei angezeigt ist.

Thuja ist eine der wichtigsten Arzneien für Warzen, für Impf-

folgen und auch für unterdrückte Hautausschläge. Eine einmalige Gabe einer C200 ließ die Warze an der Pfote innerhalb von 14 Tagen ganz verschwinden, am Kopf war noch eine blasse kleine Erhebung zu sehen.

Doch dann kam eine akute Erkrankung dazwischen. Mitte Oktober hielt Austin seine Besitzer eine ganze Nacht wegen eines schrecklichen Hustens wach. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich täglich mehrere hustende Hunde in der Praxis, es ging also gerade eine akute Infektion um.

Austin bekam Pulsatilla C200 von mir. Dass er seit 24 Stunden überhaupt nichts getrunken hatte, der Husten draußen viel besser war und er in der Nacht zur Besitzerin ins Bett wollte um zu kuscheln, war so auffallend für ihn, dass mir die Wahl nicht schwer fiel. In akuten Fällen verabreiche ich die Arznei immer in geteilten Gaben (also 2 Globuli in Wasser gelöst, davon immer ein Löffel) einige Male hintereinander und weise die Tierhalter darauf hin, dass die Einnahme bei deutlicher Besserung eingestellt werden muss und höchstens 2-3 Tage gegeben werden darf. Vielfach herrscht in der Bevölkerung aber die Meinung, dass man mit den weißen Zuckerkügelchen ja ohnehin nichts

Schlimmes anrichten kann und deshalb werden diese Hinweise nicht immer ganz ernst genommen.

Austins Husten war nach zwei Tagen ausgeheilt, aber „sicherheits- halber“ gab ihm sein Frauchen die Arznei auch noch die nächsten zwei Tage. Und dann stand Austin wieder in der Praxis mit dem schlimmsten Schnupfen, den ich seit langem gesehen habe. Das dicke gelbe Sekret kam in riesigen Mengen aus seinen Nasenlöchern und tropfte überall hin. Ansonsten ging es Austin wunderbar. Lediglich die Nase-putz-Versuche seines Frauchens gingen ihm auf die Nerven. Kein Fieber, die Lunge völlig frei, bestes Allgemeinverhalten, lustig wie eh und jeh – und Pulsatilla hat dicken gelben milden Nasenausfluss – eine klassische ungewollte Arzneimittelprüfung!

Natürlich habe ich mir Austin die nächsten zwei Tage nochmals in die Ordination bestellt. Schließlich wollte ich bei diesen Ausmaßen sicher gehen, dass es nicht doch noch zu einer Bronchitis kommt. Aber drei Tage später war der Spuk vorbei.

Mittlerweile habe ich auch einen Anruf erhalten, dass Austins Haare an den kahlen Stellen zu wachsen beginnen. ■■■

GEDANKEN ZUR SPRACHE

Der Weg zur richtigen Arznei geht über die Symptome, die den Symptomen der Arzneien (aus der Arzneimittelprüfung) ähnlich sein müssen. Hahnemann nennt diese Symptome im §153 des „Organon der Heilkunst“ auffallend, sonderlich, ungewöhnlich und eigenheitlich (charakteristisch).



Die Symptome können wir mit unseren Sinnen erfassen. Wenn ein Patient sehr laut, sehr hastig, sehr unendlich spricht, kann das ein auffallendes Symptom sein. Aber ein Offizier wird eher im Befehlstone sprechen, dann ist das nicht auffallend.

Über Körpergeruch oder Schweißgeruch (kräftig, ranzig, nach Flieder usw) kann ein Symptom

sein. Bei einem zweijährigen Mädchen waren das Verlangen nach Speck und Bier auffallend. So kann und muss auf jeder Ebene das auffallende Symptom gesucht und dann in die Arzneifindung einbezogen werden.

Die meiste Information erhalten wir durch die Sprache. Hahnemann verlangt, dass die Sprache des Patienten wörtlich aufge-

schrieben wird. Und da bin ich bei einem heiklen Thema angelangt. Hahnemann war ein Zeitgenosse Goethes, „seine“ Symptome (die seiner Patienten) sind sprachlich wunderschön.

Einige Beispiele:

- „Gefühl, als ob im Unterleib alles herabfallen sollte, was ihn nötigt, sachte zu gehen“
- „Es ist ihr oft, als wenn sie auf-

stoßen wollte und doch geht es nicht; es ist ihr dann, als ob die Speiseröhre wie durch Krampf zusammengezogen wäre“

- „Niedergeschlagene Verdrießlichkeit“
- „In sich gekehrter Gram und Kummer“
- „Abends, beim Gehen, Bangigkeit, Benommenheit und als wäre er Trunken“

Leider verarmt unsere Sprache und Ausdrucksweise sehr. Viele können den Dativ vom Akkusativ nicht unterscheiden, auch in Zeitungen und schon gar im Rundfunk gibt es keine Zukunft und keine Vorzukunft mehr. Wir entwickeln uns zurück in den Urwald mit „Hallo“ und „Hey“.

Ärzte und Patienten benötigen für die Homöopathie eine gute sprachliche Ausdrucksweise.

Es gibt aber noch ein weiteres Problem: Hahnemann's Schriften wurden ins Englische übersetzt, dann ins Deutsche rückübersetzt. Diese zweimal übersetzten Symptomtome können nie und nimmer dem Original entsprechen.

Oder der des Englischen kundige Arzt (hat er Sheakespeare oder Byron im Original gelesen?) übersetzt für sich die Angaben

des Patienten in sein (Schul-) Englisch und sucht das Symptom im englischen Buch. In diesem Fall haben die mehrmaligen Übersetzungsschritte das Symptom sicherlich verfälscht.

„Wanderers Nachtlied“ von J.W.von Goethe

*Über allen Gipfeln
ist Ruh`,
In allen Wipfeln
spürest du
kaum einen Hauch;
die Vögelein schweigen
im Walde
warte nur, balde
Ruhest du auch.*

Es wurde 1902 ins Japanische übersetzt, von dort 1911 zurückübersetzt ins Französische, von dort wieder ins Deutsche und lautet nun:

*Stille ist im Pavillon aus Jade
Krähen fliegen stumm
zu beschnitten Kirschbäumen im
Mondlicht
Ich sitze
und weine.*

Bitte lesen Sie wieder gute Literatur und geben Sie sich nicht mit Talmi zufrieden.

Das wünscht uns allen
Dr. med. Sieghard Wilhelmer ■



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin 12/12, 01/13

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18, 1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion:

Claudia Maurer, Dr. med.vet. Inés
Kitzweiger, Dr. med. Sieghard Wilhelmer,
Dr. med. Johannes Schön, VR Dr. Michael
Fischer

Konzept:

schaefer-design.at

Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

Herstellung:

digitaldruck.at

Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

IODUM

IOD, JOD

Iod ist in der elementaren Form giftig, für den menschlichen Körper und seine Funktion aber unentbehrlich. Als potenziertes Arzneimittel entfaltet es eine heilsame Wirkung.



Das Element Jod steht im Periodensystem in der 7. Hauptgruppe und gehört zu den Halogenen. Diese hochreaktiven Elemente liegen in gebundener Form, meist als Natrium-, Kalium- oder Calciumsalze vor. Beide Schreibweisen - Iod (chemische Fachliteratur) oder Jod (medizinische Fachliteratur) - sind korrekt und gebräuchlich.

Iod spielt eine lebenswichtige Rolle in der menschlichen und

tierischen Physiologie. Die höchste Konzentration an Iod ist in der Schilddrüse, wo es auch zur Bildung und Aktivität der Schilddrüsenhormone unentbehrlich ist. Diese Hormone sind massgebend für die Stoffwechselaktivität und somit für die Verwertung der Nahrung, Energieversorgung und -verteilung. Jodmangel ist die Ursache für die Bildung eines Strumas (Kropf), der Vergrößerung der Schilddrüse.

Aufgenommen wird Iod über das Trinkwasser oder die Nahrung, besonders hoch ist der Gehalt an Iod in Seetang, Algen und in Fisch- und Schalentieren. Jodiertes Speisesalz und iodhaltige Zusätze in der Nahrungsmittelindustrie, aber auch jodhaltige Futtermittel und somit ein höherer Iodgehalt bei tierischen Produkten wie Milch stellen eine mehr als ausreichende Versorgung sicher. Die deutlich gestiegene Aufnahme von Iod durch den zu hohen Gebrauch von jodiertem Speisesalz in den westlichen Industriestaaten wird in den letzten Jahren als mögliche Ursache für den Anstieg an Autoimmunerkrankungen der Schilddrüse diskutiert.

Iodunverträglichkeit (Jodismus) ist eine Überempfindlichkeitsreaktion auf den Kontakt mit Iod. Symptome sind unter anderem gereizte Haut- und Schleimhäute (schnupfenähnliche Symptome), Kopfschmerzen, Bronchitis, tränende Augen, Hautausschläge und Verschlimmerung von Akne. Ähnliche Symptome treten auch bei einer Überdosierung mit jodhaltigen Medikamenten auf.

Im medizinischen Bereich werden Jodtinkturen zur Desinfektion eingesetzt, radioaktive Iodisotope zur nuklearmedizinischen Diagnostik von Schilddrüsenerkrankungen und der Messung des Knochenmineralgehaltes herangezogen.

Die homöopathische Arznei wurde von Samuel Hahnemann erstmals geprüft, nachfolgende Prüfungen ergänzten das Arzneibild. Die Arznei hat einen Bezug zu den Drüsen, vor allem der Schilddrüse, den Schleimhäuten und dem Herzen.

Geist und Gemüt

Iodum-Patienten sind **ruhelos** und ständig in Bewegung, ständig aktiv. Ruhe macht sie **nervös** und **ängstlich**. Es ist ihnen kaum möglich still zu sitzen, alles, was ihnen durch den Kopf geht, muss sofort umgesetzt oder zumindest gleich gesagt werden. Getrieben werden sie von dem **Gefühl, etwas vergessen** zu haben und in ihrer Hektik vergessen sie tatsächlich Dinge oder lassen sie liegen.

Iodum gehört zu den warmen Mitteln, **Betroffenen ist immer zu heiß**. Sie laufen einfach auf Hochtouren. Soviel Aktivität braucht natürlich viel Brennstoff.

Iodum-Patienten sind **ständig hungrig** und essen mitunter Unmengen. Trotzdem verlieren sie im Krankheitsfall an Gewicht. Sind sie einmal gezwungen zu hungern oder gar zu fasten, geht es ihnen sehr schlecht. Ebenso sind sie hungrig nach frischer Luft, um ihren vermehrten Sauerstoffbedarf zu decken.

Körperliches

An körperlichen Symptomen finden sich bei Iodum **Erkrankungen der Drüsen (Schilddrüse, Brustdrüsen, Hoden)** wie Entzündung, Schwellung und Verhärtung, später Atrophie (Schrumpfen).

Heiserkeit bis zur Stimmlosigkeit und **Halsschmerzen** mit Brennen und Kitzeln lassen an Iodum denken. Dabei fühlt sich der Hals eingeschnürt an, dieses Gefühl behindert das Schlucken. Gefolgt werden die Halsschmerzen oft von einem **Krupp-ähnlichen trockenen Husten**. Dabei ist die Atmung keuchend und deutlich erschwert. Die **Lungenerkrankung** kann sich bis zur Lungenentzündung entwickeln. Schlechter geht es den Patienten auch in diesem Fall im warmen Zimmer.

Beim Herzen stehen **Herzklopfen** und **Tachykardie** (beschleunigter Herzschlag) im Arzneibild.

Hervorstechend bei den Symptomen des Herzens ist das **Gefühl, als werde das Herz von einem eisernen Band oder einer eisernen Hand schmerzhaft zusammengedrückt**. Dieses Symptom kann bei einer Herzkrankung wie Myokardie oder Perikarditis auftreten, oder aber auch eine Folge, eine Komplikation bei einer Lungenerkrankung oder nach Scharlach sein.

Iodum-Patienten sind bei Erkrankung sehr **zittrig** und **hinfällig**, jede kleinste Anstrengung führt sofort zu einem **Schweißausbruch** und **Schwäche**. Auch magern sie rasch ab, obwohl sie einen guten Appetit haben und reichlich essen.

Iodum-Erkrankungen sind oft **chronische Entzündungen**, die immer wieder aufflammen und dann das typische Iodum-Bild zeigen.

Modalitäten

Verschlimmerung bei Wärme und Hitze, im warmen Zimmer, zugedeckt; bei Anstrengung; durch Hunger und Fasten; nachts, in Ruhe

Besserung bringt Bewegung an der frischen Luft und Essen ■■■

VORTRAGSPROGRAMM

KÄRNTEN



*Schloss Porcia
Burgplatz 1
9800 Spittal/Drau*

11.06.2013 - 19:00 Uhr
Homöopathische Hilfe
bei Verdauungsbe-
schwerden
Dr. Sieghard Wilhelmer

06.11.2013 - 19:00 Uhr
Chronische Erkran-
kungen aus der Sicht
der Homöopathie
Dr. Anton Morak

KÄRNTEN



*Apotheke Landskron
Ossiacherstraße 34
9523 Landskron*

22.05.2013 - 19:00 Uhr
Homöopathische Hilfe
bei Verdauungsbe-
schwerden
Dr. Sieghard Wilhelmer

08.10.2013 - 19:00 Uhr
Chronische Erkran-
kungen aus der Sicht
der Homöopathie
Dr. Anton Morak

GRAZ



*Apotheke Thondorf
Liebenauer Hauptstr. 308
8041 Graz-Liebenau*

19.03.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für
Sportler: Die Sportler-
Apotheke
Claudia Maurer

22.10.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie rund um's
Baby: Homöopathische
Hilfe bei Beschwerden
im Säuglingsalter
Dr. Claudia Ranacher

WIEN



*Apotheke 21
Kürschnergasse 1a
1210 Wien*

05.02.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathische Hilfe
bei Allergien
Claudia Maurer

04.06.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für
Sportler: Die Sportler-
Apotheke
Claudia Maurer

01.10.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für ältere
Semester: Hilfe bei
Beschwerden im Alter
Dr. Johannes Schön

19.11.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für unse-
re Haustiere: Schwer-
punkt Erkältung und
Husten
*Mag. med.vet. Stefan
Lorenz*



WIEN



*Apotheke
zur Kaiserkrone
Mariahilferstrasse 110
1060 Wien*

05.03.2013 17:30 Uhr
Hauptversammlung
(Nur für VHG Mitglieder)

... anschließend ...

05.03.2013 18:30 Uhr
Von der Pflanze zur
Arznei
Mag. Stefan Lebeta
(Auch für Nicht-
Mitglieder des VHG
kostenlos)



WIEN



*Apotheke
zur Kaiserkrone
Mariahilferstrasse 110
1060 Wien*

28.05.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathische Hilfe
bei Verdauungsbe-
schwerden
Claudia Maurer

10.09.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für ältere
Semester: Hilfe bei
Beschwerden im Alter
Dr. Johannes Schön

26.11.2013 - 18:30 Uhr
Homöopathie für unse-
re Haustiere - Schwer-
punkt Erkältung und
Husten
*Mag. med.vet. Stefan
Lorenz*

TREFFPUNKT HOMÖOPATHIE

Wien

*Apotheke zur Kaiserkrone
Mariahilferstrasse 110
1060 Wien*



16.01.2013 - 18:30 Uhr
Cuprum metallicum, Stannum metallicum
Dr. Nadja Riautschnig

20.02.2013 - 18:30 Uhr
Pulsatilla pratensis, Kalium sulfuricum
Dr. Jutta Czedit-Eysenberg

20.03.2013 - 18:30 Uhr
Sabadilla, Arundo, Sinapis nigra
Mag. Marianne Holzinger

17.04.2013 - 18:30 Uhr
Antimonium crudum, Chelidonium major
Claudia Maurer

15.05.2013 - 18:30 Uhr
Hepar sulfuris, Calendula
Dr. Johannes Schön

19.06.2013 - 18:30 Uhr
Nicotiana tabacum, Camphora
Claudia Maurer

18.09.2013 - 18:30 Uhr
Zincum metallicum, Cicuta virosa
Dr. Nadja Riautschnig

16.10.2013 - 18:30 Uhr
Bryonia, Colchicum autumnale
Dr. Kristina Schönleitner

20.11.2013 - 18:30 Uhr
Coccus cacti, Drosera
Dr. Jutta Czedit-Eysenberg

Alle Vorträge österreichweit sind kostenlos für Mitglieder des VHG, sonst Unkostenbeitrag Euro 5,-.

GEDANKEN ZUR HOMÖOPATHISCHEN ANAMNESE (FALLAUFNAHME)

Die homöopathische Anamnese verlangt vom Homöopathen ein großes Einfühlungsvermögen und eine sorgfältige Vorgehensweise, um entsprechend der Simile-Regel das zur Symptomatik am besten passende Arzneimittel herauszufinden.



Das Erstgespräch (die Erstanamnese) kann bei chronischen Erkrankungen (im Gegensatz zur 5-Minuten-Schulmedizin) oftmals eine Stunde oder mehr Zeit brauchen.

Jede gute Anamnese ist eine Kunst, ähnlich wie ein Portrait, das ein Künstler zeichnet. Je detaillierter das Portrait gelingt, desto mehr ähnelt es der dargestellten Person. Je besser die

Anamnese gelingt, desto klarer wird das Bild, das wir vom Patienten erhalten und desto leichter kann ein geeignetes Arzneimittelbild gefunden werden.

Im Grunde genommen gibt es keine festen Regeln zur Fallaufnahme, jede/r Homöopath/in hat eine eigene Persönlichkeit und einen individuellen Befragungsstil, der sich zugleich bei jedem Patienten individuell ausdrückt.

Spontanbericht

Am besten beginnt das Gespräch, indem erst einmal alle augenblicklichen Probleme erzählt werden. Auch schulmedizinische Informationen sind für uns Homöopathen von Interesse, weil sich danach beurteilen lässt wie weit die Pathologie schon fortgeschritten ist. Danach können wir fragen: und was sonst noch? Damit deuten wir an, dass

nicht nur körperliche Beschwerden von Bedeutung sind, sondern dass wir auf die Gesamtheit aller Symptome Wert legen.

Die gezielte Befragung

Der nächste Schritt besteht meist darin, den Bericht nochmals durchzugehen, um die genaue Beschaffenheit jedes einzelnen Symptoms zu klären.

Bei der gezielten Befragung können die W-Fragen zur Symptom-Vervollständigung beitragen.

1. Wo, d.h. die Lokalisation des Symptoms?
2. Wann, d.h. seit wann bestehen die Beschwerden, bzw. wann treten sie auf?
3. Wodurch, d.h. was hat die Beschwerden verursacht?
4. Wohin, d.h. wohin erstrecken sich die Beschwerden?
5. Wie, d.h. wie ist die Qualität der Beschwerden, bzw. der Schmerzen etc.?
6. Wodurch werden die Beschwerden besser bzw. schlechter?
7. Was zugleich, d.h. was sind die Begleitsymptome?

Die **W-Fragen** helfen also, das Symptom zu präzisieren, um das geeignete homöopathische Mit-

tel (Simile) herauszufinden. Um bei der Anamnese nichts zu übersehen, ist es gut, Symptome bzw. Informationen über alle Organsysteme zu erfassen:

- Nervensystem und Sinnesorgane
- Respiratorisches System (Atemwege)
- Verdauungstrakt
- Urogenitaltrakt (Niere und ableitende Harnwege)
- Haut
- Bewegungsapparat

In welcher Reihenfolge die gezielte Befragung vorgenommen wird, bleibt dem/r Homöopathen/In vorbehalten. Meistens ist es am sinnvollsten, mit der Hauptbeschwerde zu beginnen. Nicht selten ergeben sich daraus weitere Themen mehr aus dem psychisch-seelischen Bereich. Manchmal ist es jedoch besser, zunächst im Bereich der körperlichen Beschwerden alles abzuklären, insbesondere wenn alles zu sehr psychologisiert wird.

Manche Homöopathen benutzen für die Anamnese einen Fragebogen, den der Patient vor der Konsultation ausfüllt. Fragebögen sollten nicht als alleiniges Mittel für die Fallaufnahme eingesetzt werden, sie können jedoch eine wichtige Unterstützung für den

homöopathischen Anfänger darstellen, um keine Symptome zu übersehen.

Ideal wäre es, die Anamnese durchzuführen, ohne das Gespräch durch das Notieren von Symptomen zu unterbrechen. Notizen – handschriftlich oder am Computer – sind jedoch unerlässlich, um bei späteren Konsultationen in der Lage zu sein, Details zu vergleichen. Nur so ist es möglich, Heilungsverläufe richtig zu beurteilen und geeignete Arzneimittel zu verordnen.

Bewertung der Symptome

Die bei der Anamnese erhaltenen Symptome lassen sich hinsichtlich der Bedeutung, die sie für die Arzneimittelfindung haben, folgendermaßen in ihrer Wichtigkeit klassifizieren:

1. Eigentümliche bzw. besonders außergewöhnliche Symptome

Auffallende, sonderliche und ungewöhnliche Symptome sind für die Auswahl des Arzneimittels besonders hinweisend, wie S. Hahnemann im Organon der Heilkunst im Paragraph 153 (in seiner etwas altertümlich anmutenden Schreibweise) betont:

„Bei der Aufsuchung eines homöopathisch spezifischen Heilmittels [...] sind die auffallenden, sonderlichen, ungewöhnlichen und eigenheitlichen (charakteristischen) Zeichen und Symptome des Krankheitsfalles, besonders und fast einzig fest in's Auge zu fassen; denn vorzüglich diesen, müssen sehr ähnliche, in der Symptomenreihe der gesuchten Arznei entsprechen, wenn sie die passendste zu Heilung sein soll... „

Um ein Symptom als eigen-tümlich bzw. außergewöhnlich zu erkennen, sind medizini-sche Grundkenntnisse bzw. Erfahrungen erforderlich.

2. Gemütssymptome

An zweiter Stelle kommen Ge-mütssymptome, weil diese als ein Ausdruck der psychisch-emotionalen Ebene des Men-schen im Zentrum der Person stehen.

3. Körperliche

Allgemeinsymptome

Symptome aus dem Bereich der körperlichen Allgemein-symptome werden als Aus-druck des gesamten Organismus verstanden und sind daher

für die Arzneimittelfindung von großer Bedeutung.

Hierzu gehören die Modalitäten, wie z.B.:

- Reaktion auf Kälte und Wärme, Witterungsbedin-gungen, Wetter, Klima

Besserung/Verschlechterung

- bei bestimmten Tageszeiten, Jahreszeiten, Mondphasen, bzw. allgemeiner Periodizität
- bei Bewegung, Ruhe, beim Auto-, Schiff-, Zugfahren, bei Beginn der Bewegung, bei fortgesetzter Bewegung etc.
- beim Bücken, Liegen, bei Bauch-, Rückenlage, beim Sitzen, Stehen

Sinnesindrücke, Reaktion auf

- Berührung, Druck, Gerüche, Kleidung, Licht, Lärm, Musik, Reiben

Essen und Trinken

- Appetit und Durst allgemein
- Verlangen nach oder Abnei-gung gegenüber bestimmten Speisen und Getränken
- Unverträglichkeiten

Menses

- Beschwerden vor, während oder nach der Menstruation

- Dauer der Menses, Länge des Zyklus
- Zeitpunkt der Menarche und eventuell der Menopause
- Farbe, Geruch, Konsistenz und Menge der Menstruation

Schlaf, Träume und Sexualität

4. Körperliche Lokalsymptome

Am wenigsten für die Arz-neimittelfindung sind die örtlichen Symptome hinweisend, es sei denn sie sind eigentümlich und besonders außerge-wöhnlich, denn damit würden sie unter Punkt 1 fallen!

Nach der Anamnese

Im § 104 schreibt S. Hahnemann: „Ist das Krankheitsbild erst ein-mal genau aufgezeichnet, so ist die schwerste Arbeit getan. Der Heilkünstler hat dieses Bild für die Kur dann immer vor sich, besonders bei den chronischen Krankheiten. Er kann es in all seinen Teilen durchschauen und die charakteristischen Zeichen hervorheben. Damit kann er dann dem Übel selbst die pas-sende Krankheitspotenz in Form eines Arzneimittels entgegensetzen. Erkundigt er sich während der Kur nach dem Erfolg der



Arznei und dem geänderten Befinden des Kranken, so braucht er bei seinem neuen Krankheitsbefund nur das wegzulassen, was sich gebessert hat, und das dazu zu setzen, was noch dazu gekommen ist.“

Nach der Anamnese kann der Homöopath die vielen Symptome, die er notiert hat, nochmals kurz Revue passieren lassen. So wird er vielleicht wie von selbst auf das passende Mittel kommen, vorausgesetzt, dass er die nöti-

gen Arzneikenntnisse besitzt. Auch für den Patienten ist es hilfreich, wenn er merkt, dass Sie seine Beschwerden wahr- und ernstgenommen haben.

Zur Arzneimittelfindung (Repertorisation) gibt es Nachschlagewerke und umfangreiche Softwareprogramme, die aus der Fülle der Arzneimittel die am besten zur individuellen Symptomatik passenden herausfiltern.

Die Kunst der zielführenden Re-

pertorisation soll jedoch nicht Gegenstand dieses Artikels sein.

Zusammenfassung

Vieles an der Anamnese erinnert an Zen: den eigenen Geist leer zu machen, um den Patienten mit seinen Beschwerden ganz ohne Bewertung einfach nur wahrzunehmen, so wie er ist, ohne durch eigene Interpretationen und Konzepte sich die Sicht zu verstellen. Die Betroffenen fühlen sich durch diese Art der Begegnung verstanden und angenommen.

Ein gut aufgenommenener Fall, der in die Tiefe geht und ein lebendiges ganzheitliche Bild vom Patienten vermittelt, ist nicht nur für den Homöopathen schon der halbe Weg zur Arzneimittelfindung, sondern kann auch für den Patienten eine bereichernde Erfahrung sein. Sie bietet ihm die Gelegenheit, sich vieler Zusammenhänge des persönlichen Lebens und Leidens bewusst zu werden.

Dr. med. Johannes Schön
Homöopathische Ordination
in Wien
Tel: 0650/ 4328814
www.j-schoen.com

JERRY RINGT NACH LUFT

Als ich Jerry am 22. August 2012 kennen lernte, bot er ein Bild des Jammers. Der 10-jährige weiß-gefigerte Kater saß zusammengekauert in seinem Transportkorb und rang nach Luft.



Nach eingehender Untersuchung mittels Röntgen und Ultraschall wurde in einer Klinik eine „restriktive Kardiomyopathie mit massivem Liquidothorax“ festgestellt. Das bedeutet, dass die Muskulatur des Herzens nach und nach zerstört und durch Bindegewebe ersetzt wird, wodurch die Pumpleistung stark beeinträchtigt ist und sich das Blut bis in die Lunge zurückstaut, wo es dann zum Austritt von Blutwasser in Lunge und Brustraum kommt.

Sogar im Bauchraum befand sich bereits Wasser, wobei jedoch eine FIP (infektiöse Bauchfellentzündung der Katzen) ausgeschlossen wurde.

Die Kollegin, die Jerry vor mir betreute, hatte ihn punktiert und eine erhebliche Menge Flüssigkeit aus dem Brustkorb abgesaugt. Das brachte ihm natürlich sofort große Erleichterung, aber schon nach ca. 14 Tagen war der ursprüngliche Zustand wieder erreicht und es musste erneut punktiert werden.

Die Besitzerin berichtete mir, dass dieser Zustand nun schon seit einigen Wochen anhielte und man ihr andernorts nicht viel Hoffnung machte, weil das Tier auf keine Behandlung angesprochen hätte.

Diese Prozedur ist allerdings für den Patienten so schmerz-

haft und belastend, dass Jerry total verängstigt war und die Tierärztin eine weitere Punktion aus Tierschutzgründen ablehnte. Sollte sich die Brusthöhle neuerlich füllen, riet sie zur Euthanasie, weil keine Besserung zu erwarten war und diese Maßnahme eine unverantwortbare Quälerei für das Tier bedeutete. Somit sah die Besitzerin keinen Sinn mehr in der schulmedizinischen Behandlung und suchte eine Alternative in der Homöopathie.

Die homöopathische Anamnese ergab, dass der Kater als Welpen Katzenschnupfen gehabt und mit ca. drei Jahren an Harnriesen gelitten hatte. Sonst war er immer gesund und sehr zutraulich und anschmiegsam gewesen.

Aufgrund des geschwächten Zustandes, der Herzbeteiligung und der großen Angst des armen Kerls gab ich ihm Arsenicum album D200.

Drei Tage später rief mich Jerrys Frauchen an und berichtete Folgendes: Jerry hechelte am Tag nach der Hochpotenz ganz stark und nach einem weiteren Tag trat hochgradiger, wässriger Durchfall auf. Danach besserte sich aber die Atmung ganz wesentlich.

Das ist ein typisches Zeichen, dass sich der Organismus von belastenden „Abfällen“ befreit hatte, die an den Atemproblemen beteiligt waren. Jetzt war das Tier jedoch schon sehr geschwächt und ich wollte daher zusätzlichen Flüssigkeits- und Elektrolytverlust vermeiden, deshalb verordnete ich China D12.

Schon nach der ersten Gabe war die Verdauung wieder normal. Jerry atmete zwar immer noch tiefer und schneller als er sollte, aber es war kein Vergleich mehr zu seinem anfänglichen Zustand.

Am 4. Oktober sah ich Jerry zur Kontrolle. Die Atmung war unverändert, aber es war eine Blasenentzündung aufgetreten mit starkem Harndrang und leicht blutigem Harn und er zog sich eher zurück, wie die Tierhalterin mir berichtete.

Mit einer Gabe Sulfur D200 waren die Beschwerden bald vorbei, auch sein Verhalten normalisierte sich wieder, aber die Atmung verbesserte sich nicht wesentlich, so wie es nach der ersten Gabe Arsenicum der Fall war.

Bei der nächsten Kontrolle am 20. November wiederholte ich

deshalb diese Arznei und warte seither gespannt auf Jerrys Reaktion.

Auch wenn es noch zu früh ist, von einem endgültigen Erfolg zu sprechen, so steht aber immerhin fest: Seit der ersten homöopathischen Behandlung sind drei Monate vergangen, in denen sich Jerrys Brustkorb nicht mehr mit Flüssigkeit gefüllt hatte.

Zuvor war das trotz schulmedizinischer Behandlung zweimal im Abstand von 14 Tagen der Fall gewesen. Das Tier ist nicht ganz beschwerdefrei, aber die Lebensqualität ist gut, der Kater frisst, nimmt Anteil an seiner Umgebung und spielt auch ansatzweise wieder.

Noch eine Bemerkung zum Unterschied von Homöopathie und Schulmedizin: Üblicherweise werden Patienten wie Jerry längerfristig mit Antibiotika behandelt. Nun muss man aber wissen, dass die Kraftwerke der Zellen, die Mitochondrien, stammesgeschichtlich von Bakterien abstammen. Das bedeutet aber, dass sie von Antibiotika geschädigt werden. Somit wirken diese wirklich gegen das Leben (anti=gegen, bios=das Leben), und nicht nur gegen das der Bakterien!

Ohne Mitochondrien kann aber der Organismus die zum Leben notwendige Energie nicht erzeugen. Darüber hinaus kommt es zu immer stärkerer Entwicklung resistenter Keime, je mehr Antibiotika eingesetzt werden. Schon aus diesem Grund sollten Ärzte weniger großzügig mit der Verordnung von diesen Medikamenten sein.

Im Fall von Jerry gab es eine perfekte Synergie von Schulmedizin und alternativer Therapie:

Die Punktion war lebensrettend, eine kurzfristig begleitende Antibiotika-Behandlung zur Verhinderung einer Infektion auf Grund des geschwächten Zustandes des Patienten absolut sinnvoll und dann mussten aber Maßnahmen getroffen werden, die seine Abwehrmechanismen stärkten und die Regeneration der Organe einleiteten, soweit dies noch möglich ist.

Dafür bietet sich eben die Homöopathie an, das kann die Schulmedizin eben nicht. Kombiniert man die Therapien nach ihren Vorzügen, dann erreicht man ein Optimum für den Patienten.

Ich bin schon sehr neugierig, wie es mit Jerry weitergehen wird und werde darüber zu gegebener Zeit berichten.

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

**am 5. März 2013
im Vortragsraum der
Apotheke zur Kaiserkrone
Mariahilferstraße 110, 1060 Wien**

Beginn der Hauptversammlung 17.30 Uhr
Für Mitglieder des VHG

Tagesordnung:

Jahresbericht 2012
Finanzbericht 2012
Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des
Vorstands
Budget-Voranschlag und Projekte 2013

*Anträge zur Tagesordnung müssen statutengemäß
mindestens 7 Tage vorab beim Vorstand einlangen*

im Anschluss an die Hauptversammlung

**Vortrag „Von der Pflanze zur Arznei“
Referent Mag. Stefan Lebeta
Beginn 18.30 Uhr**

Auch für Nicht-Mitglieder kostenlos

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen unserer
Mitglieder zur Hauptversammlung und laden alle
Interessierten, auch Nicht-Mitglieder, zum Vortrag
herzlich ein.